

## Übersicht

|       |   |  |  |  |
|-------|---|--|--|--|
| 14.30 | Predigt und sonst nichts? Zur Theologie des Reformierten Gottesdienstes (W1)                  | Die Verwendung des Evangeliums in einer katholischen Liturgie (W4)                         | Multi-religiöse Gebetsräume – eine gestalterische Herausforderung (W8) | Gottesdienst erneuern- Gemeinde entwickeln (W10)                             |
| 15.30 | Die Liturgie als heilige Handlung: zur Dramaturgie liturgischer Feiern (W2)                   | Die Feier der Heiligen Woche in der Christkatholischen Liturgie (W5)                       | Hymnologie als Planungshilfe für den Gottesdienst (W6)                 | Qualitätssicherung im Gottesdienst? (W11)                                    |
| 16.30 | Ein performatives Körperkonzept und seine Bedeutung für die liturgische Gestaltung heute (W3) | Taufe neu erleben – Akzentsetzung eines christkatholischen Kirchenneubaus in Hannover (W9) | Stimmige Lieder. Zur Rezeption von Gemeindegesang (W7)                 | Gottesdienst mit anderen Augen: videobasierte Ausbildung und Forschung (W12) |

Für jede Workshopsequenz (14.30, 15.30 und 16.30 Uhr) kann je eine Präferenz, bzw. eine Ausweichoption angegeben werden.

## Inhalt

### W1 Predigt und sonst nichts? Zur Theologie des reformierten Gottesdienstes

Wenn Reformierte den Gottesdienst besuchen, gehen sie "z'Predig". So hält sich das Vorurteil hartnäckig, der reformierte Gottesdienst sei ein mit Liedern und Gebeten umrahmter Vortrag. Ausgangspunkt des Workshops soll die These sein, dass reformierter Gottesdienst in all seinen Elementen von der Hoffnung getragen wird, dass sich in ihm Gott und Mensch begegnen. Von hier aus soll das gottesdienstliche Geschehen im Einzelnen theologisch erschlossen werden.

PD Dr. Matthias Zeindler, Leiter Bereich Theologie, Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Lehrbeauftragter Theologische Fakultät, Universität Bern

---

### W2 Die Liturgie als heilige Handlung: Zur Dramaturgie liturgischer Feiern

Gottesdienst entsteht nicht einfach durch ein (möglichst geschicktes) Aneinanderreihen von unterschiedlichen Elementen, sondern folgt inneren Gesetzmässigkeiten, die auf dem Hören des Wortes Gottes und der menschlichen Antwort auf das Gehörte basieren. Eine reflektierte Dramaturgie des Gottesdienstes stellt einen entscheidenden Faktor für das Gelingen des Begegnungsgeschehens zwischen Gott und Mensch dar.

Birgit Jeggle-Merz, Professorin für Liturgiewissenschaft, Universität Luzern, Theologische Hochschule Chur

---

### W3 Ein performatives Körperkonzept und seine Bedeutung für die liturgische Gestaltung heute

PD Dr. Brigitte-Enzner Probst, München, Lehrbeauftragte Theologische Fakultät, Universität Bern

---

### W4 Die Verwendung des Evangeliums in einer katholischen Liturgie

In den Kirchen, die sich in den klassischen Glaubensbekenntnissen selbst als „katholisch“ bezeichnen, ist ein bestimmter Umgang mit dem Evangelium üblich: Kerzen und Weihrauch werden vor dem Evangelium hergetragen, vor der Verlesung des Evangeliums wird das Buch inzensiert. Diakon bzw. Diakonin empfängt vor der Lesung den Segen des oder der Hauptzelebrierenden. In bestimmten Fällen wird das Evangelium sogar gesungen. Wodurch wird diese Wertschätzung des Evangeliums vor den anderen Schriften der Bibel begründet? Könnte ein derartiger wertschätzender Umgang auch für Kirchen zum Vorbild werden, die das „katholisch“ aus dem Glaubensbekenntnis durch andere Begriffe ersetzt haben?

Bischof em. Joachim Vobbe, Katholisches Bistum der Alt-Katholiken, Bonn

---

---

### W5 Die Feier der Heiligen Woche in der Christkatholischen Kirche

Die Gottesdienste der Heiligen Woche sind der Höhepunkt aller liturgischen Feiern. Es geht um das Zentrum des christlichen Glaubens. In diesem Workshop geht es darum, darzustellen, wie die Christkatholische Kirche der Schweiz das Geheimnis des Leidens, des Sterbens und der Auferstehung Jesu Christi feiert.

Pfr. Roland Lauber, Mitglied der Liturgischen Konsultativkommission der Christkatholischen Kirche der Schweiz

---

### W6 Hymnologie als Planungshilfe für den Gottesdienst

Die hymnologischen Kriterien von Sprachform, Inhalt, musikalischer Situation, Form, Gemeindebezug u.a. werden auf die unterschiedlichen Anforderungen der einzelnen Gottesdienst-Phasen des deutschschweizerischen Predigtgottesdienstes angewandt. Die Übungsvorgabe ist ein Gottesdienstplan, auf dem ein bis zwei Lieder abgedeckt sind. Die erarbeiteten Lösungen werden anschließend mit dem Original-Gottesdienst verglichen und diskutiert.

Prof. Dr. Andreas Marti, Theologische Fakultät, Universität Bern, Kompetenzzentrum Liturgik

---

### W7 Stimmige Lieder. Zur Rezeption von Kirchengesang

Die Auswahl der Lieder und deren Rezeption sind entscheidende Faktoren dafür, ob ein Gottesdienst als gelungen erlebt wird oder nicht. Doch kaum ein Lied ist für alle und immer stimmig. Beim Singen im Gottesdienst wirken viele Faktoren auf uns ein: die Melodie, die Stimmen der anderen, die Begleitung, der Raumklang, die Atmosphäre, die eigene Stimme, der Text, die momentane Befindlichkeit.

Am Beispiel von Liedern zum Abendmahl wird der Prozess zwischen distanzierter und identifizierender Rezeption illustriert und im Selbstversuch beobachtet – denn ‚the proof of the pudding is in the eating‘. In diesem Workshop soll also auch gesungen werden.

Pfrin. Katharina Vollmer Mateus, Genf und Dr. des. Katrin Kusmierz, VDM, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kompetenzzentrum Liturgik

---

### W8 Multireligiöse Gebetsräume – eine gestalterische Herausforderung

Multireligiöse Gebetsräume in Spitälern, Universitäten, Flughäfen, Bahnhöfen oder Gemeindezentren stellen liturgisch wie ästhetisch eine Herausforderung dar. Welche Funktionen sollen diese Räume erfüllen? Wie soll darin gefeiert werden? Welche Raumgestalten sind dafür angemessen? Mit welchen Symbolen oder optischen Sinnangeboten will man die Besucherinnen und Besucher in diesen Räumen empfangen und begleiten?

PD Dr. Johannes Stückelberger, Kunsthistoriker, Dozent und wissenschaftlicher Mitarbeiter für Visual Religion und Kirchenästhetik am Kompetenzzentrum Liturgik

---

### W9 Taufe neu erleben – Akzentsetzung eines christkatholischen Kirchenneubaus in Hannover

Wenn heute vermehrt Erwachsene nach der Taufe fragen, begeht man mit ihnen vielfach eine Liturgie, die eigentlich an die Taufe von Säuglingen angepasst ist. Die altkatholische Gemeinde Hannover baut seit 2009 an einem Kirchenneubau, und sie hat sich für eine besondere Antwort auf eine aktuelle Herausforderung entschieden: Taufanlage und Feierformen in der neuen Kirche lassen frühchristliche Formate der Initiation neu aufleben. In diesem Workshop geht es um Idee und Entstehung eines „Ganzkörpertaufbeckens“ und um erste praktische Erfahrungen mit einer neuen alten Taufe.

Oliver Kaiser, alt-kath. Pfarrer von Hannover-Niedersachsen

---

## W10 Gottesdienste erneuern – Gemeinde entwickeln

Gottesdienste erneuern heisst vermehrt mit Freiwilligen zusammen arbeiten. Diese wollen ihre Ideen einbringen und auch traditionelle Grenzen sprengen. Dabei zeigt sich, wie eng der Gottesdienst mit der Gemeindeentwicklung zusammenhängt. In der Spannung zwischen Innovation und Tradition sind Pfarrpersonen gefordert, Gottesdienst und übriges Gemeindeleben zu einem Ganzen zusammen zu fügen.

Pfr. Alfred Aepli, Jegenstorf

---

## W11 Qualitätssicherung im Gottesdienst?

Was in der Diakonie schon lange gang und gäbe ist, hält auch im gottesdienstlichen Bereich Einzug. Mit Instrumenten der Qualitätssicherung wie z.B. Feedbackbogen für die Partizipierenden, Evaluation des Gottesdienstes durch ein Team oder kollegiale Intersession soll das Gottesdienstangebot verbessert werden. Der guten Absicht folgen aber nicht immer die guten Taten. Der unkoordinierte und konzeptlose Einsatz von Qualitätssicherungsmassnahmen kann Mitarbeitende frustrieren und mehr schaden als nützen. Oft ist den Evaluierenden und den Auswertenden auch nicht klar, welche Ziele angestrebt werden. Es lohnt sich, nach der Qualität der Qualitätssicherung zu fragen. Im Workshop soll diese Frage grundsätzlich, aber auch ganz praktisch diskutiert werden.

Prof. Dr. Ralph Kunz, Prof. Dr. Thomas Schlag, PD Dr. Christina aus der Au, Zentrum für Kirchenentwicklung, Theologische Fakultät der Universität Zürich

---

## W12 Gottesdienst mit anderen Augen : videobasierte Ausbildung und Forschung

Der Workshop gibt Einblick in zwei in Bern genutzte Verfahrensweisen videobasierter Arbeit in der Liturgik: *Zum einen* in die videobasierte Ausbildung und Analyse gottesdienstlicher Praxis von angehenden Pfarrerinnen und Pfarrern und *zum anderen* in ein empirisch-liturgisches Forschungsprojekt, das anhand von Videoanalysen die performative und rituelle Dimension reformierter Gottesdienste beleuchtet.

Wir diskutieren mit den Teilnehmenden die spezifischen Ziele, Möglichkeiten und Grenzen dieses mediengesteuerten Vorgehens.

Matthias Grünewald, Kopta, Leiter des Praktisch Theologischen Kurses und Christian Walti, Assistent am Lehrstuhl Liturgik und Homiletik, Theologische Fakultät der Universität Bern

---